

Politische Nachrichten.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar wird am Donnerstag vom österreichischen Hohen Hofe aus mittels Sonderzuges in München eintreffen, dort eine kurze Begrüßung mit dem Prinz-Regenten und den anwesenden Mitgliedern des Königshauses haben und sich sodann nach Baden-Württemberg zum Besuch des großherzoglich badischen Hofes begeben. Die Abreise von dort nach Stuttgart erfolgt am Freitag abend.

* Kaiserin Friedrich feierte am Montag ihren 58. Geburtstag. Die hohe Frau befindet sich gegenwärtig zum Besuch ihrer Mutter, der Königin Victoria, in Balmoral.

* Die abermalige Abkürzung und Verlängerung der kaiserlichen Kaiserroute hat mannschaftige Vermutungen hervorgerufen. In Madrid und London spricht man von einer ernstlichen Erkrankung der Kaiserin. Der spanische Ministerpräsident Sagasta soll in einem Interview erklärt haben, die Regierung wisse, warum der deutsche Kaiser seine Reise abkürzt und nicht nach Spanien kommt. Die Kaiserin sei krank und wünsche sofort nach Deutschland zurückzukehren. Ähnliche Nachrichten gehen in Madrider Kreiszeitungen um. Von Berliner offiziöser Seite war die Abkürzung der Reise gerade mit einer Besserung im Befinden der Kaiserin begründet, welche einen langameren Klimawechsel auf dem weiteren Seeweg unnnötig mache. Natürlich werden auch politische Gesichtspunkte angeschaut. So meinen die Wiener Blätter, die Hauptveranlassung zur abermaligen Abkürzung der Kaiserin sei die sich immer schwieriger gestaltende ostasiatische Frage, bei deren Schlichtung Kaiser Wilhelm der entscheidende Faktor sein dürfte, und zwar nicht zu Gunsten Englands. Auch diese Begründung dürfte nur einen zweifelhaften Wert haben.

* Dem Bundesrat ist eine Novelle zur Zivil- und Strafprozeßordnung zugegangen, welche entsprechend einem in der letzten Sesson des Reichstags angenommenen Antrage (v. Salisch), die Erzeugung der Vorbereitung durch den Nachdruck beweist und die Bestrafung falscher, nicht beschworener Aussagen vorschlägt.

* Eine Konferenz der Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern hat nach dem Prof. Tgbl. beschlossen, eine Zentralstelle für den gesamten Viehhandel zu errichten, die, abgesehen von statistischen Zwecken, durch Vertragsvereinbarungen zwischen den Kreisgemeinschaften Viehverladungen vermitteln und den Viehverkauf in genossenschaftlichem Wege regeln soll. In Berlin will die Zentralstelle einen Magazinbau erbaute, dessen Ueberbrücke mit dazu verwendet werden, Kosten der Zentralstelle zu decken. Die Landwirtschaftskammern hoffen, durch diesen Viehhof den Verkehr zwischen Büchtern und Mäusen zu erleichtern und die Magazinweine und den Weinhandel vom Hammelsburger Markt zu verbürgen.

* Zum Tabaksteuergesetz hat der Bundesrat eine von der badischen Regierung beantragte Abänderung der Ausführungsverordnungen genehmigt. Hieraus wird hünftig auch der durch die Höchung des Tabaks bei den Landwirten außerhalb einer Niederlage entstandene Gewichtsabgang steuerfrei bleiben, so weit er im Tabaksteuergesetz selbst vorgesehene Grenze von 20 Prozent des Gewichts des Tabaks nicht übersteigt.

Oesterreich-Ungarn.

* Die österreichische und die ungarische Regierung sollen über ein neues einjähriges Provisorium unter den bisherigen Bedingungen übereingekommen sein.

Frankreich.

* Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß General Mercier auf die Frage Loew's nach der Vorlegung der Geheimakten im Dreyfus-Prozeß die Antwort verweigerte. Der Gerichtsvorsitzende Loew bemerkte, der Kassationshof müsse die Verweigerung der Antwort als Geständnis auffassen, worauf Mercier weiter schwieg. Loew ließ den Vorgang protokollieren, da auf Grund derselben unmittelbar nach der Dreyfus-Revision die

Strafverfolgung Merciers und der sieben Militärrichter erfolgt. Loew erklärte Mercier gegenüber ausdrücklich, der Kassationshof werde bis ans Ende seiner Mission gehn, ohne Rücksicht auf die Folgen.

* Nach dem 'Sécu' hat der Ministerrat beschlossen, Dreyfus auf der Teufelsinsel größere Freiheiten zu gewähren. Im besonderen soll ihm gestattet werden, auf der ganzen Insel Aussüge zu machen. Außerdem sollen ihm Veröffentlichungen und Schriftsätze zugänglich gemacht werden können. Diese Vergünstigungen sollen in den nächsten Tagen noch erweitert werden.

England.

* In den kriegerischen Maßnahmen Englands kommt eine neue Meldung aus London. Am Freitag ist eine königliche Verordnung ergangen, wonach ein Teil der Miliz unter besondren Bedingungen für den Dienst im Auslande verwendet werden kann.

Spanien.

* Die nächsten Tage dürften voraussichtlich die endgültige Entscheidung Spaniens bezüglich der Friedensverhandlungen mit den vier Staaten bringen. Mehr und mehr scheint man sich in Madrid die Wirklichkeit der Lage klar gemacht zu haben. Eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ist eine Unmöglichkeit, auf irgend eine Eingreifen europäischer Mächte zu Gunsten Spaniens ist absolut nicht zu rechnen, ein Abbruch der Verhandlungen unter Protest und ein passives Hinnehmen dessen, was man nicht abwehren kann, räubt nur die Sorge, allen einen freude spendenden Sabotage in Aussicht stellte, verließ in diesem Jahre am Rhein wie an der Ahr, Mosel und Nahe in recht gedrückter Stimmung. Infolge der anhaltend schlechten Witterung, die bereits während der Blütezeit einsetzte, hatten die Trauben ungemein schwach ausgebildet und sich bis Ende August so schlecht entwickelt, daß die Aussicht auf einen trinkbaren Wein völlig ausgeschlossen schien. In dieser Hinsicht nun haben die sonnigen Tage im September und Oktober vieles nachgeholt, wenn sich auch die neuverwachsenen Hoffnungen der Winzer nicht in dem gewünschten Umfang erfüllt. Die Trauben entwickelten sich zusehends und erlangten in den besseren Lagen allmählich die notwendige Reife, die freilich in den schlechteren manches zu wünschen übrig ließ, blieben aber auffallend klein. Und dieser Umstand hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Ertrag auch da, wo die Trauben ziemlich gleichmäßig hingen, einzelne Städte sogar 25 bis 30 Trauben hatten, dennoch hinter den Erwartungen bedeutend zurückblieb. Nebenbei haben auch Melau, Sauerkraut, Laubkraut und andere Schädlinge dazu beigetragen, insbesondere haben bei dem allgemeinen Jurkelsleben der Trauben Bögel und Wild den fröhlichen Sorten großen Schaden gezeigt. Die Quantität war daher an der Ahr und am Rhein vom Drachentissis bis zum Rheingau aufwärts durchweg äußerst gering, sobald einzelne bessere Erträge, z. B. der Rieslingtrauben in Oberwesel, nicht in Betracht kamen. In Bingen, Ingelheim und an zahlreichen anderen Orten wurden kaum 1-2 Eichen (zu 50 Liter) geerntet, wo der Ertrag im vorherigen Jahr ein Stück betrug. Aehnlich war das Ergebnis an der Mosel; ein wenig besser lagen da die Nachrichten von Bernkastel. Ein wenig günstiger war das Verhältnis an der Nahe, wo vorherrschend die sogen. Trauben angebaut werden. Man darf hier 6 Eichen auf den Morgen als Durchschnittsertrag rechnen. Sobald es hier und da weniger, so liefern anderseits gut gepflanzte Weinberge beträchtlich mehr. So brachten beispielweise drei Weinberge in der Nähe des Kreuznacher Bahnhofes auf 6% Morgen 9%. Stark gärtig gefestigte Post, also durchschnittlich ein halbes Stück auf den Morgen. Im ganzen aber wurden hier wie anderswo die Hoffnungen von Tausenden und Übertausenden fleißiger Menschen bitter getäuscht, wenn auch der geringe Ertrag für einen verhältnismäßig guten Preis schnell verbraucht wurde. Beuglich der Qualität wünschen wir dem heurigen, daß die alte Bauernregel: „Er macht sich im Früh“ sich an ihm bewahrheit. Und daß er dies tut, dürfen wir den Hausten und großen Weingußbeseitigern — denn nur diese

Balkanstaaten.

* Der oft erwähnte Bericht des Thronfolgers Prinzen Konstantin über den Verlauf des Krieges in Thessalien soll nunmehr, nachdem General Smolenski, der sich als Kriegsminister der Veröffentlichung des Berichtes widersetzt hatte, aus dem Kabinett Jamnis bei dessen Umgestaltung geschieden ist, jetzt noch Gewicht, da man diese Publikation als im Interesse der Dynastie gelegen betrachtet.

* Der Präsident des kretischen Volksziehungsausschusses Dr. Spatharakis hat anlässlich der Höfing des Fahnens der Autonomie ein Telegramm an die Regierungen der vier Mächte gerichtet, worin er sie namens des kretischen Volkes der ewigen Erkenntniskeit für die Befreiung der Insel versichert. Am 20. d. wurde das vom Raten für die bedürftigen Kreter ohne Unterschied der Konfession gewidmet. Es wurde zur Beteiligung gebracht. Admiral Skoplow sollte außerdem 200 000 Drachmen in Gold, eine Spende des russischen Hofes, unter den nördlichen Familien verteilt.

* Die Einrichtung der Selbstverwaltung in Kreta kostet natürlich Geld, und es war bisher noch eine offene Frage, woher dies genommen werden sollte. Jetzt wird aus London gemeldet, daß die vier Kreta-Mächte geeinigt seien, einen Beitrag von 4 000 000 Frank für die ersten dringenden Ausgaben, welche die Einrichtung der eigenen Verwaltung auf der Insel erfordert, vorschließen.

* Der bulgarische Agent Markow überreichte dem Großwelti eine Note über mehrere im September und Oktober vorgekommene Grenzverletzungen seitens der türkischen Grenzbevölkerung. Die bulgarische Regierung verlangt

unter Hinweis darauf, daß wiederholte Missionen erfolglos geblieben sind, Maßregeln zur Verhinderung weiterer Grenzverletzungen, andernfalls sei sie geneigt, erste Maßregeln zum Schutz der Unverletzlichkeit des bulgarischen Gebietes und seiner Grenzbevölkerung zu ergriffen.

Amerika.

* zunächst werden dem Kongress der Vereinigten Staaten Regierungsvorlagen auf außerordentliche Vermehrung der Kriegsflotte zugehen. Geplant ist der Bau von drei gepanzerten Schlachtkreuzern und 13 Kreuzern, dazu kommen 98 Torpedoboote. Die veranschlagten Kosten betragen 50 Mill. Dollar und sind auf drei Jahre verteilt. Lebzig soll die Mannschaft von 12 000 auf einen Bruchteil davon erhöht werden.

Alten.

* Ein russisch-chinesischer Geheimvertrag ist nach einer Meldung der New Yorker Sun abgeschlossen worden, dessen Hauptpunkt die Verwendung russischer Truppen in China für besondere Zwecke so lange gestaltet, bis in China die militärische Organisation genügend vervollkommen sei wird.

Die Weinlese,

die seit alten Tagen eine freudige Erregung im Weinbau treibenden Bevölkerung hervorruft, weil sie dem einen eine Verminderung des Wohlstandes, dem andern eine Verminderung der Sorge, allen einen freude spendenden Sabotage in Aussicht stellt, verließ in diesem Jahre am Rhein wie an der Ahr, Mosel und Nahe in recht gedrückter Stimmung. Infolge der anhaltend schlechten Witterung, die bereits während der Blütezeit einsetzte, hatten die Trauben ungemein schwach ausgebildet und sich bis Ende August so schlecht entwickelt, daß die Aussicht auf einen trinkbaren Wein völlig ausgeschlossen schien. In dieser Hinsicht nun haben die sonnigen Tage im September und Oktober vieles nachgeholt, wenn sich auch die neuverwachsenen Hoffnungen der Winzer nicht in dem gewünschten Umfang erfüllt. Die Trauben entwickelten sich zusehends und erlangten in den besseren Lagen allmählich die notwendige Reife, die freilich in den schlechteren manches zu wünschen übrig ließ, blieben aber auffallend klein. Und dieser Umstand hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Ertrag auch da, wo die Trauben ziemlich gleichmäßig hingen, einzelne Städte sogar 25 bis 30 Trauben hatten, dennoch hinter den Erwartungen bedeutend zurückblieb.

Nebenbei haben auch Melau, Sauerkraut, Laubkraut und andere Schädlinge dazu beigetragen, insbesondere haben bei dem allgemeinen Jurkelsleben der Trauben Bögel und Wild den fröhlichen Sorten großen Schaden gezeigt. Die Quantität war daher an der Ahr und am Rhein vom Drachentissis bis zum Rheingau aufwärts durchweg äußerst gering, sobald einzelne bessere Erträge, z. B. der Rieslingtrauben in Oberwesel, nicht in Betracht kamen. In dieser Hinsicht nun haben die sonnigen Tage im September und Oktober vieles nachgeholt, wenn sich auch die neuverwachsenen Hoffnungen der Winzer nicht in dem gewünschten Umfang erfüllt. Die Trauben entwickelten sich zusehends und erlangten in den besseren Lagen allmählich die notwendige Reife, die freilich in den schlechteren manches zu wünschen übrig ließ, blieben aber auffallend klein. Und dieser Umstand hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Ertrag auch da, wo die Trauben ziemlich gleichmäßig hingen, einzelne Städte sogar 25 bis 30 Trauben hatten, dennoch hinter den Erwartungen bedeutend zurückblieb.

Nebenbei haben auch Melau, Sauerkraut, Laubkraut und andere Schädlinge dazu beigetragen, insbesondere haben bei dem allgemeinen Jurkelsleben der Trauben Bögel und Wild den fröhlichen Sorten großen Schaden gezeigt. Die Quantität war daher an der Ahr und am Rhein vom Drachentissis bis zum Rheingau aufwärts durchweg äußerst gering, sobald einzelne bessere Erträge, z. B. der Rieslingtrauben in Oberwesel, nicht in Betracht kamen. In dieser Hinsicht nun haben die sonnigen Tage im September und Oktober vieles nachgeholt, wenn sich auch die neuverwachsenen Hoffnungen der Winzer nicht in dem gewünschten Umfang erfüllt. Die Trauben entwickelten sich zusehends und erlangten in den besseren Lagen allmählich die notwendige Reife, die freilich in den schlechteren manches zu wünschen übrig ließ, blieben aber auffallend klein. Und dieser Umstand hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Ertrag auch da, wo die Trauben ziemlich gleichmäßig hingen, einzelne Städte sogar 25 bis 30 Trauben hatten, dennoch hinter den Erwartungen bedeutend zurückblieb.

können in diesem Jahre den Wein legen — getrost überlassen.

Von Nah und Fern.

Aöln. In den Kreisen der deutschen Bieneñzüchter wird mit Fleiß über das Geschäftsbüro der holländischen Honighändler Klage geführt. Bekanntlich ist die Einsicht lebender Bienen zollfrei. Die Händler fanden nun große Mengen von Bienen aus aller Herren Ländern auf und führen die Körbe in Deutschland ein, um dann die Tiere, wenn sie und ihr Erzeugnis heimatberechtigt sind, zu töten. Der Honig ist dann zollfrei über die Grenze gekommen. Nach Schätzungen, die von rheinischen Firmen ange stellt wurden, sollen im vorigen Jahr 100 000 Liter und in diesem Jahr bis jetzt sogar schon 300 000 Liter Honig auf diese Weise eingeführt worden sein.

Die Kriminalpolizei verhaftete hier die Frau des Banknotenfälschers Große, Berlin, der bekanntlich mit mehreren Kumpen Fälschungen in Hongkong-Schanghai-Banknoten in großem Umfang begangen. Damals in Hongkong verhaftet, wurde er in England längst zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Frau Große wurde überführt, an der Herstellung von Fälschungen in der Adlener Werkstatt teilgenommen zu haben. Eine große Anzahl von Platten und sonstigen zur Ausführung von Fälschungen gebrauchten Werkzeugen wurde beschlagnahmt.

Erfurt. Der Obersöldner Gerlach, der bekanntlich unter dem unfehligen Einfluß seines dämonischen Weibes mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen und im November 1894 vor der hiesigen Strafammer zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde dieser Tage nach Verbüßung dieser Strafe aus der Anstalt nach Ichtershausen entlassen. Wie verlautet, hat G. eine Anstellung im privaten Forstdienst erhalten. Wie noch erinnerlich sein durfte, hatten die Gerlachischen Cheleute seiner Zeit ihr Dienstmädchen sonstige derart mißhandelt, daß es schließlich zu Grunde ging.

Uma. Ein völlig ausgeschlagtes Schwein lag dieser Tage hier zum Gaudium der Jugend auf der Straße, ohne daß ein Eigentümer sich dafür fand. Der merkwürdige Saché liegt folgende Thatsache zur Grunde. Ein Mezzgerlich vor einiger Zeit seinem Freunde, der ebenfalls Mezzger ist, ein ausgeschlagtes Schwein, wofür ihm nun dieser Freund ein anderes ausgeschlagtes Schwein zurückstellt. Der Darleiner behauptete nun, daß das von ihm gebogene Stück Brot wertvoller gewesen sei, und verwies auf deshalb die Annahme des ihm zurückstehenden Stückes Brot. Der Liebhaber brachte nun das Schwein dem erfahrenen Mezzger, der jedoch auch die Annahme verwies, weshalb die Leute das Schwein einfach auf die Straße warfen; nun kommt es natürlich zum Prozeß zwischen den beiden Mezzgern.

Koblenz. Eine Diebesbande, die es auf Plünderei der Kirchen abgesehen hat, treibt hier und in der Umgegend ihr Gewerbe. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brachten die Diebe in die hiesige Oberpfarrkirche ein, wo sie zwei Opferbüchsen aus der Wand rissen und mitnahmen. Der Verlust, sich in den Besitz der wertvollen Messgeräte zu setzen, mißlang, da der selbe Schrank ihren Werkzeugen widerstand. Von der Oberpfarrkirche begaben sich die Diebe nach der Marienbildherskapelle, wo sie ebenfalls den Opferstock plünderten. In der folgenden Nacht brachte sie in die Kirche in Neuwied ein, um auch dort die nicht für sie gesammelten Almosen einzuholen. Glücklicherweise waren die Opferstücke an allen drei Stellen vor Kurzer Zeit geleert, sobald die Aussicht eine laum lohnende war.

München. Geschossen wurde in der vorigen Woche zwischen den Stationen Neudorf und Töding in der Nähe der nach Windhöring führenden Straße von einigen Büchsen einer über die Bahn fahrenden Brücke auf die Maschine des Abenzuges Simbach-München. Die Regel, anscheinend eine Revolverbelädt, prallte am Dach der Lokomotive ab und drang zwei Fenster des Dienstwagens zerrüttend, in diesen ein; wäre der Oberförstmeister nicht zufällig von seinem

Ober, mein Lieber, von deiner unglücklichen Neigung, dich niemals in Sachen zu mischen, die dich nichts angehen.

Diese Anglegenheit ging mich sehr viel an, sie betrifft die Ehre unserer ganzen Familie. Wenn du nur weißt, was für Gerüchte über unsere Martha verbreitet waren!

Warum habt ihr mir nichts davon mitgeteilt? fragte der Doktor, „sagt ihr — ich habe sie gut Geheimnisse vor mir als ich vor euch.“

Aber, guter Gott, rief Onkel Gustav, wie hätten wir es denn machen sollen, um dir etwas mitzuteilen! Hast du dich nicht unter dem Vorwand, ganz von Schmerz überwältigt zu sein, in dein Zimmer eingeschlossen? Nicht einmal Idee durfte an dir hinein! Und als wir dich endlich zum Sprechen brachten, ergingst du dich in langen Vermüthen während du mit zwei Worten alles hättest aussklären können. Wenn du mir trauen gelassen hättest, dann wären Heinrich und Martha jetzt längst in Sicherheit.“

Und wenn du mir die Gerechtigkeit hättest widerfahren lassen, zu glauben, daß ich zu ihrem Besten handelte, so wären sie nie entdeckt worden.“ Das nennst du zu ihrem Besten handeln?“ Ja! Heinrich hatte Martha alles mitgeteilt, was geschehen war; er mußte seine Verantwortung am nächsten Tage erwarteten. Es blieb nichts übrig, als Martha unverzüglich zu heiraten, damit sie nicht Zeugnis gegen ihn ablegen könnte. Der Anfall kam uns auf Hilfe, indem er eine sehr einleuchtende Erklärung für das Verschwinden beider gab. Sie war tot und

den... Wie dürfen Sie sich unterstellen, zu lächeln! — sie wandte sich zornig zu dem Polizisten, der ähnliche Versicherungen zu oft gehört hatte, um etwas anderes als ein unglückliches Lächeln für dieselben zu haben. „Die Unzufriedenheit dieses Herrn wird bewiesen werden, ob Sie dazu lächeln oder nicht. Und nun, Gott sei mit dir, lieber Heinrich, wir bleiben dir treu, was immer kommen möge.“

Noch ein Händedruck, ein zärtlicher Blick, ein unterdrücktes Lebewohl und Ida war allein.

Im Laufe des Tages kamen Dr. Wellner und der Major, die Ida, wie wir wissen, brieslich von Marthas Krankheit in Kenntnis gesetzt hatte.

Wir können uns denken, wie überraschend ihnen die Kunde von dem neuen Unfall kam. Nachdem sie sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, hielten sie einen Kriegsrat über die nächsten Schritte, die sie zu unternehmen hatten. Das schwierigste war, Martha, die man nicht ganz im Unkenntnis lassen konnte, von der Abwesenheit ihres Mannes zu benachrichtigen, ohne sie durch eine Aufregung aufzutreiben, die der Arzt für die nächsten Tage auf das strengste verboten hatte. Aber Martha kam der befürchteten Ida selbst zu Hilfe.

Ist er fort?“ war ihre erste Frage, als sie aus dem Schlafe, in den Erschöpfung und Opium sie verzögerte, erwachte und Ida konnte zu ihrer Erleichterung mit einem wahrhaftigen Gefühl in ihm hervorgezogen. „Du bist ebenso sehr zu danken wie ich, wenn nicht noch mehr. Das ganze Unheil kommt von deiner unabsichtlichen Neigung zum Verheimlichen und Verstören.“

Auf Vorabend der Hochzeit.

25) Roman von Helene Störl.

(Fortsetzung)

Mein Weib, mein teures Weib, was hast du um meinewillen gelitten!“ flüsterte Heinrich mit von Thränen erstickter Stimme, sich mit zuckenden Lippen über das Schlämmernde beugend. Über er wagte nicht, sie zu küssen, er mußte um ihretwillen den Schmerz, ohne Abschied von ihr zu geben, auf sich nehmen. Viel drückte er seine Lippen auf das Polster neben ihrem Haupte, gerade auf die Stelle, die sie mit ihrer Wange berührten mußte, sobald sie sich umwandte.

„Wohin bringen Sie mich?“ fragte Heinrich, als der Polizist ihn daran mahnte, daß schon zehn Minuten vergangen seien und er fort müsse. „Nach Rosslau. Wenn wir uns beeilen, können wir noch den Dreih-Uhr-Zug benutzen.“